

noch fast vollständig fehlt. Was geleistet werden muß für den recht schwierigen Beginn, kann jedoch nur von Ärzten geleistet werden, die die innere Berufung haben . . ." (S. 120). Bm.

Ludwig Berg, Professor Dr. theol., *Christliche Liebestätigkeit in den Missionsländern* unter weitgehender Verwendung von bisher nicht veröffentlichten Missionsberichten an die Propaganda-Kongregation zu Rom. Mit 8 Kunstdrucktafeln und 2 Farbtafeln. 1.—15. Tausend. Freiburg 1935, Herder (VIII u. 216 S. gr. 8<sup>o</sup>). Kart. 2 RM.

Die Caritas ist eines der wirksamsten Missionsmittel und deshalb wohl am meisten gepflegt. Sie ist die beste Wegebereiterin zu Christus, der sich selbst ausgiebig dieses Mittels bediente. Über diese Methode geht keine, wenngleich sie ihre schwachen Seiten hat. Sie läßt den Heiden uralte Vorurteile vergessen und überwinden und führt sicher zum Ziel. Das Buch von Prof. Berg liefert dafür eine Fülle von Beweisen. Es ist ein wertvolles Nachschlagewerk für jeden, der sich mit Missionsfragen beschäftigt. Für den Prediger ganz besonders ein wahres Arsenal. Auf 200 Seiten wird in 6 Kapiteln der folgende Stoff dargeboten: Missionsärztliches Wirken der nicht berufsmäßig ausgebildeten Missionare; der Missionsarzt und die berufsmäßig ausgebildeten Brüder und Schwestern; Tropenhygiene, Epidemienbekämpfung und Leprosenfürsorge; christliche Liebestätigkeit in den Asylen der Missionsgebiete; Hilfe bei Katastrophen jeglicher Art. Der ganze Stoff ist umrahmt von feinsinnigen Erwägungen über die Caritas als unschätzbare Helferin bei der Gewinnung der nichtchristlichen Menschen für die Religion der Liebe.

Otto Maas O. F. M.

*Bibliografia Missionaria 1933—1937*. Compilata dal P. Giovanni Rommerskirchen O. M. I., Assistente della Pontificia Biblioteca Missionaria, coll' assistenza del P. Giovanni Dindinger O. M. I., Direttore della Pontificia Biblioteca Missionaria (Unione Missionaria del Clero in Italia. Roma, Via di Propaganda 1 c). Isola del Liri, Soc. Tip. A. Macioce & Pisani, 1934—1938. 4 Hefte von 82, 191, 109 u. 179 S. in 8<sup>o</sup>, Heft 5 Lire.

In 4 Lieferungen haben die beiden römischen Missionsbibliographen und Nachfolger des Begründers der Missionsbibliographie, Robert Streit O. M. I., eine Übersicht über das gesamte Schrifttum der letzten 5 Jahre auf dem Gebiete des Missionswesens veröffentlicht. Was irgendwie von Bedeutung ist, gleichviel ob es wissenschaftlichen oder populären Charakter hat, ist genau aufgezeichnet und unter bestimmten Sammelbegriffen, die dem Missionskundigen geläufig sind, alphabetisch aufgeführt. Drei Indices erleichtern den Gebrauch der Hefte, die zusammen einen stattlichen Band ergeben und für den Missionswissenschaftler unentbehrlich sind. Die Arbeit ist unter jedem Gesichtspunkt — geographisch, sprachlich usw. — außerordentlich umfassend und mit erstaunlicher Akribie durchgeführt. Jede Nummer hat ihren wenn auch noch so kurzen Kommentar, der schnell mit dem Inhalt und Wert des verzeichneten Buches oder Aufsatzes bekanntmacht. Auch in drucktechnischer Hinsicht verdient die Veröffentlichung alles Lob.

Otto Maas O. F. M.

G. A. Gedat, *Was wird aus diesem Afrika?* Erlebter Kampf um einen Erdteil. Mit Geleitwort von Kolonialstaatssekretär a. D. Dr. jur. h. c. von Lindequist. Stuttgart 1938, Verlag J. F. Steinkopf. 287 S., geb. RM 5,50.

Der Verfasser untersucht auf Grund eigenen Erlebens vor allem die Frage, wer in Zukunft das Schicksal der afrikanischen Eingeborenen bestimmen wird: der Islam oder der Bolschewismus oder das Christentum. In

angenehmer Erzählungsform stellt er an Beispielen aus dem Leben den Einfluß dieser drei Mächte fest und stößt dabei auf viele Fragen, die auch den katholischen Missionstheoretiker und Missionar heute bewegen, z. B. die Fähigkeit der Eingeborenen zum Studium, die Folgen der Berührung der Eingeborenen mit der europäischen Kultur, die sozialen Schwierigkeiten in Südafrika, die Stellung zur Colour-Bar, die Rassen-Mischehen, die Zerrissenheit des Christentums gegenüber dem Heidentum usw. Gegen die zahlreichen Vorurteile und Falschurteile über die Missionsarbeit — „satis eloquentiae, sapientiae parum“ — tritt Gedat als gewandter und scharfer Defensor missionis von der praktischen Erfahrung und noch mehr vom Glauben her auf: „Wir fordern durchaus nicht Missionsverständnis oder gar Zustimmung. Man muß sich aber als denkender Mensch zum mindesten mit dieser Arbeit auseinandersetzen. Es ist feige, ihr aus dem Wege zu gehen oder sich auf das Stammtischurteil einiger Spießer zu verlassen“ (S. 126). An erschütternden Beispielen aus der unheimlichen Macht des Aberglaubens wird negativ nachgewiesen, wie unrichtig und oberflächlich das oft gehörte Wort ist: Die Eingeborenen sind ja so glücklich! Positiv wird der kulturelle und auch nationale Wert der Missionstätigkeit gezeigt: „Die Missionare haben nicht nur der christlichen Kirche und ihrer Ausbreitung gedient, sondern sie haben daneben ihren Völkern und der gesamten abendländischen Kultur unschätzbare Vorpostenarbeit geleistet. Ihr Wirken ist aus keinem Gebiet des öffentlichen Lebens wegzudenken . . .“ (S. 130). Aber viel höher und zwingender als solche zeitlichen Vorteile gilt für den Verfasser der Missionsbefehl Christi: „Wenn Gott befiehlt, hat der Mensch zu schweigen und zu gehorchen. Und wenn Gott christlichen Männern und Frauen befahl, seine Botschaft in die Welt hinauszutragen, so hatten sie nicht danach zu fragen, ob sich das lohne und ob sich daraus für sie und ihre Völker und Rassen Vorteile ergäben oder nicht. Sie hatten zu gehorchen, und sie taten es“ (S. 278). Wenn wir zum Schluß nur ungern an dieser tapferen und gediegenen Apologie der Mission Kritik üben, so ist es eine Forderung der Gerechtigkeit, die wir erheben und die leicht bei einer Neuauflage erfüllt werden könnte. Im Vorwort müßte klar die Einschränkung gemacht werden, daß der Verfasser nur oder hauptsächlich das Wirken der protestantischen Missionen schildern will, denn sonst entsteht beim Leser der falsche Eindruck, daß die katholische Kirche in Afrika nichts oder wenig zu bedeuten hat.

M. Bierbaum.

Franz Weiser S. J., *Der Gesandte des Großen Geistes*. J. Habel, Wien, Regensburg, Berlin 1936, 8°. 315 S. Preis 4 RM.

Der Verfasser schenkt uns in würdigem Gewande eine fesselnde, gehaltvolle Schilderung des abenteuerlichen Lebens und Wirkens des Indianerapostels De Smet S. J. (1801—1873). Die Ausführungen gehen in der Hauptsache auf die englische Ausgabe der von E. Laveille S. J. verfaßten und von M. Lindsay (New York 1915) ins Englische übertragenen Lebensbeschreibung *The Life of Father De Smet* zurück. Somit beruht die Darstellung auf geschichtlicher Wahrheit und ist nicht phantastische Dichtung. Die vielfältigen Aufgaben, die dem Glaubensboten in der entwicklungsreichen Zeit des vorigen Jahrhunderts gerade in Kanada und den angrenzenden Gebieten entgegen traten, stellten an die Leistungsfähigkeit des großen Wanderapostels fast übermenschliche Anforderungen. Weiser wendet sich mit Bevorzugung an die Jugend; die Art der Darbietung ist gewiß geeignet, gerade für diese Kreise die Lebenskraft der Kirche auch unter schwierigsten Bedingungen sichtbar zu machen. Das Werk bildet (wohl unbewußt?) ein Seitenstück zu der von Theodor Schaefer bei Schöningh (Paderborn) veröffentlichten Lebensbeschreibung des Indianermissionars Lacombe O. M. I. Warum hat der Verlag, bei der sonst so mustergültigen Ausstattung und Bebilderung, nicht den Wirkungskreis De Smets durch eine Karte veranschaulicht und damit den Zusammenhang der Erzählung gerade für jugendliche Leser erleichtert?

P. Dr. Paul Andres O. M. I.